

7. Hohenheimer Tage der Familienpolitik (22./23. Oktober 2019)

Familiäre Sorge & Beruf

Den bestehenden Geschlechterungleichheiten als Familie
entgegentreten: Partnerschaftlich verkürzte Arbeitszeiten

Stuttgart, 22/10/2019

Svenja Pfahl



SowiTra - Institut für
sozialwissenschaftlichen Transfer

Mahlowerstr. 24
12049 Berlin

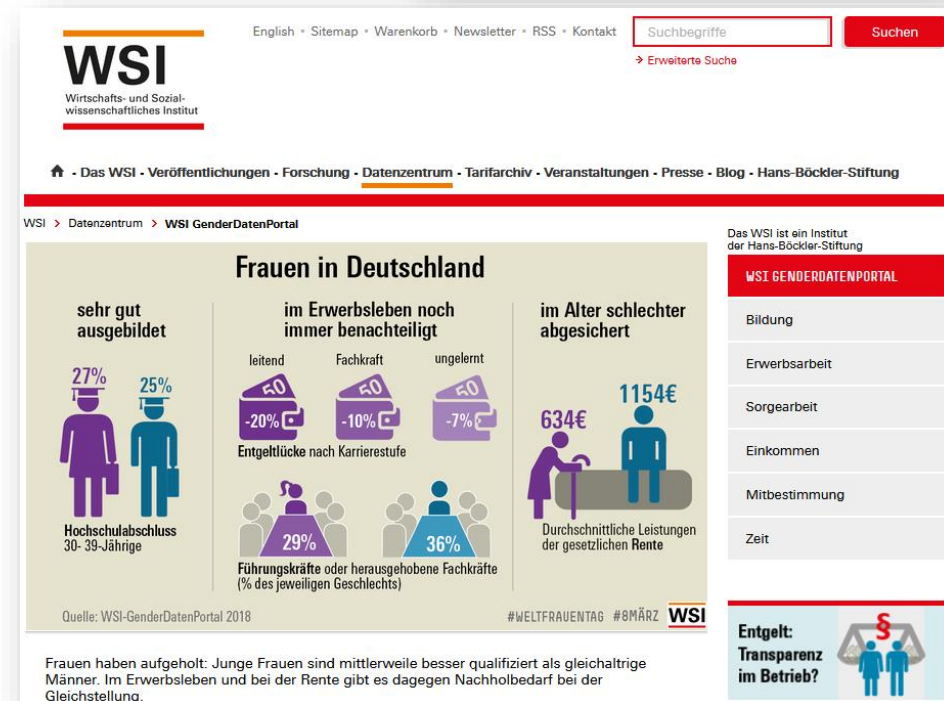
www.sowitra.de
info@sowitra.de

1. **„Familiäre Sorge & Beruf“** → ungleiche Situation für Frauen und Männer im Arbeitsleben
2. **Partnerschaftlich verkürzte Arbeitszeiten** → funktionierender Ansatz für mehr Geschlechtergleichheit

**„Wo stehen wir aktuell?
Wie steht es um die
Gleichstellung von Frauen
und Männern im
Arbeitsleben?“**



1. Aktuellen Stand der Gleichstellung in Deutschland darstellen: versch. Bereiche des Arbeitsmarktes und der Sozialpolitik
2. Wichtige Ergebnisse in gut lesbare Grafiken übersetzen
3. Wissenschaftlich fundierte Befunde zur Verfügung stellen: Kurzinterpretation, methodische Beschreibung, inkl. Definitionen und Datenbeschreibungen
4. Zielgruppen: Politik & Gewerkschaften, Wissenschaft



6 Themenbereiche... ... mit entsprechenden Unterbereichen

Bildung

Erwerbsarbeit

Aufteilung Sorgearbeit

Einkommen und
Existenzsicherung

Zeit

Repräsentanz
und Mitbestimmung

- Gap bezahlte & unbezahlte Arbeit
- Institutionelle Kinderbetreuung
- Elterngeld
- Pflegeverantwortung

- Gender Time Gap
- Teilzeit
- Balance von Arbeit & Leben
- Diskrepanz: Realität/ Wunsch





Bildung



Erwerbsarbeit



Sorgearbeit



Einkommen



Zeit



Mitbestimmung



- Häufig Rückstand der Frauen
- Kaum / sehr langsame Fortschritte
- Getrennte Wege/ gegensätzliche Verteilung
- Nachteile konzentrieren sich bei Frauen

3

Sorge- arbeit

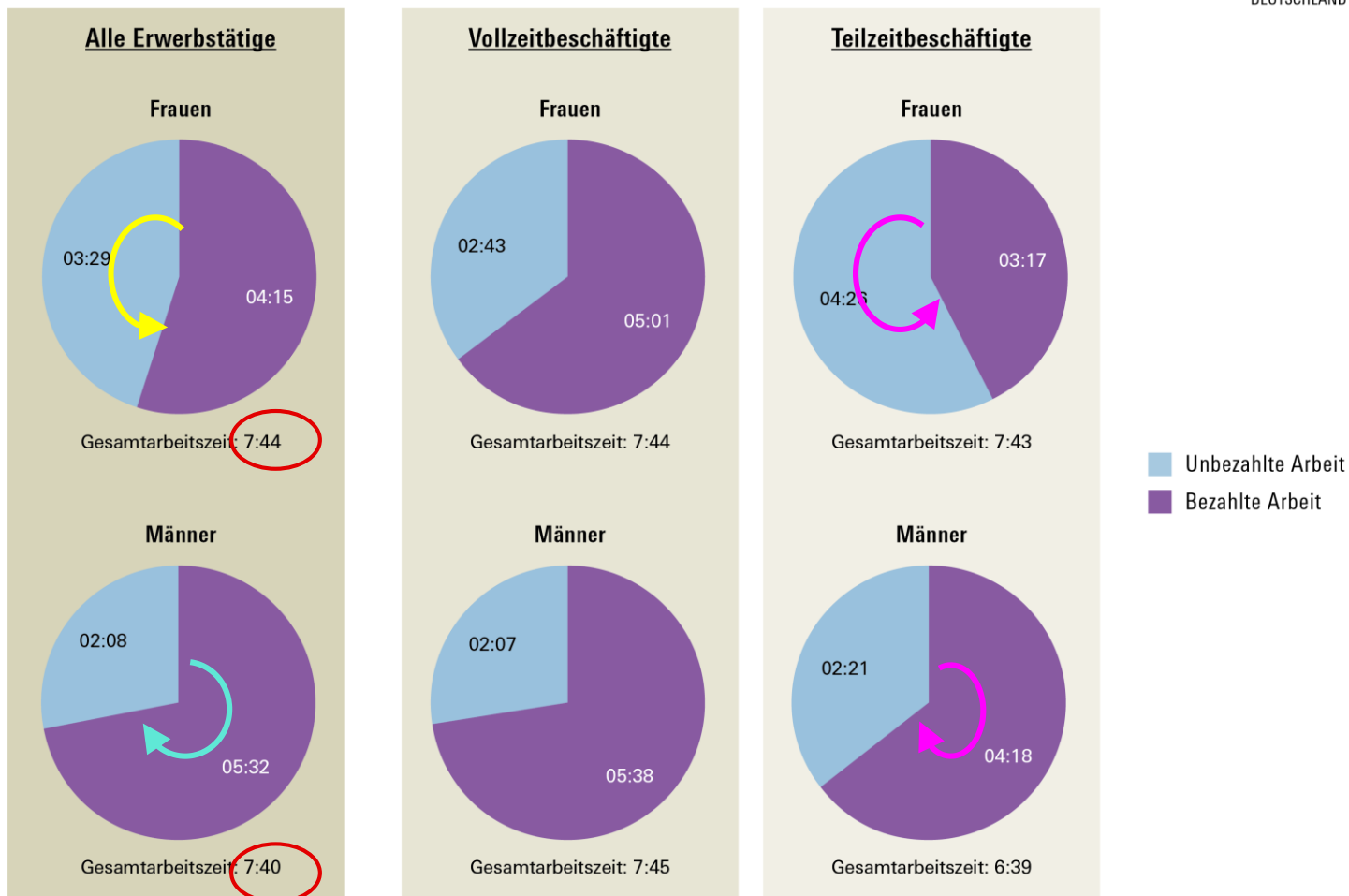
→ Frauen tragen die Hauptlast – Männer sind weiter mit leichterem Gepäck unterwegs

- **Sorgearbeit:** Vergleichbare Gesamtarbeitszeiten. ABER: Frauen leisten 1,6mal so viel an unbezahlter Arbeit wie Männer.
Bei Paaren mit Kindern gestaltet sich die Arbeitsteilung besonders traditionell
- **Institutionelle Kinderbetreuung:** Starker Anstieg der Ganztagsbetreuungsquote von Kleinkindern. 2017 wird fast jedes 2. Kind zwischen 3-6 Jahren ganztägig betreut (d.h. mind. 7 Std./Tag).
- **Männer** nutzen immer **häufiger Elterngeld:** Aktuell trifft dies auf ein Drittel der Väter zu.
ABER: Es verstärkt sich der Trend, dass die meisten Väter dies nur für 2 Monate tun (79%).
- **Abhängig beschäftigte Frauen (10%)** pflegen noch etwas häufiger als abhängig beschäftigte Männer (8%). Jedoch: Anzahl pflegender Männer steigt.
Frauen wenden vor allem 5 bis 10 Std./Woche dafür auf (33%), Männer vor allem maximal 5 Std/Woche (37%).

Monitoring Geschlechterungleichheit

Indikator: Gender Care Gap

Durchschnittlicher täglicher Zeitaufwand für bezahlte und unbezahlte Arbeit von Frauen und Männern* nach Erwerbsumfang in **Deutschland** (2012/2013), in Stunden und Minuten

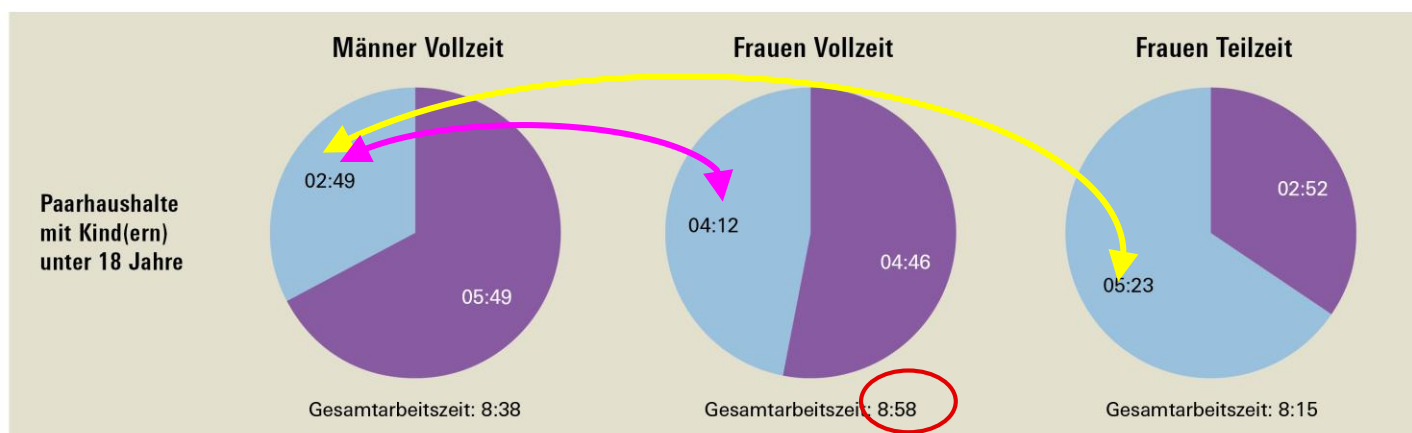
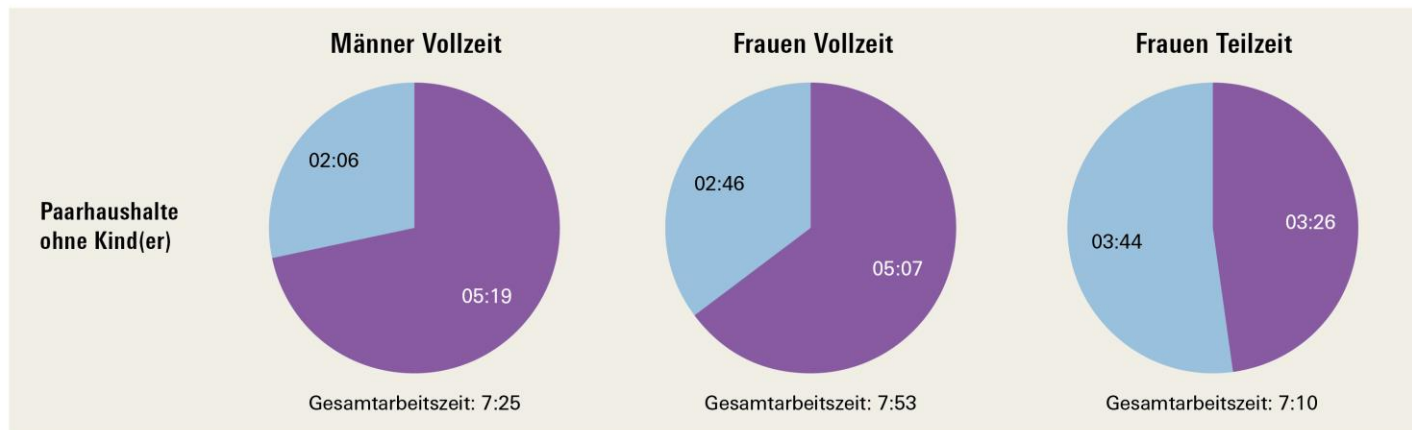


* Im Alter von 18 bis unter 65 Jahren

Monitoring Geschlechterungleichheit

Indikator: Gender Care Gap (2)

Durchschnittlicher täglicher Zeitaufwand für bezahlte und unbezahlte Arbeit von Frauen und Männern* nach Haushaltstypen in **Deutschland** (2012/2013), in Stunden und Minuten



■ Unbezahlte Arbeit ■ Bezahlte Arbeit

* Im Alter von 18 bis unter 65 Jahren

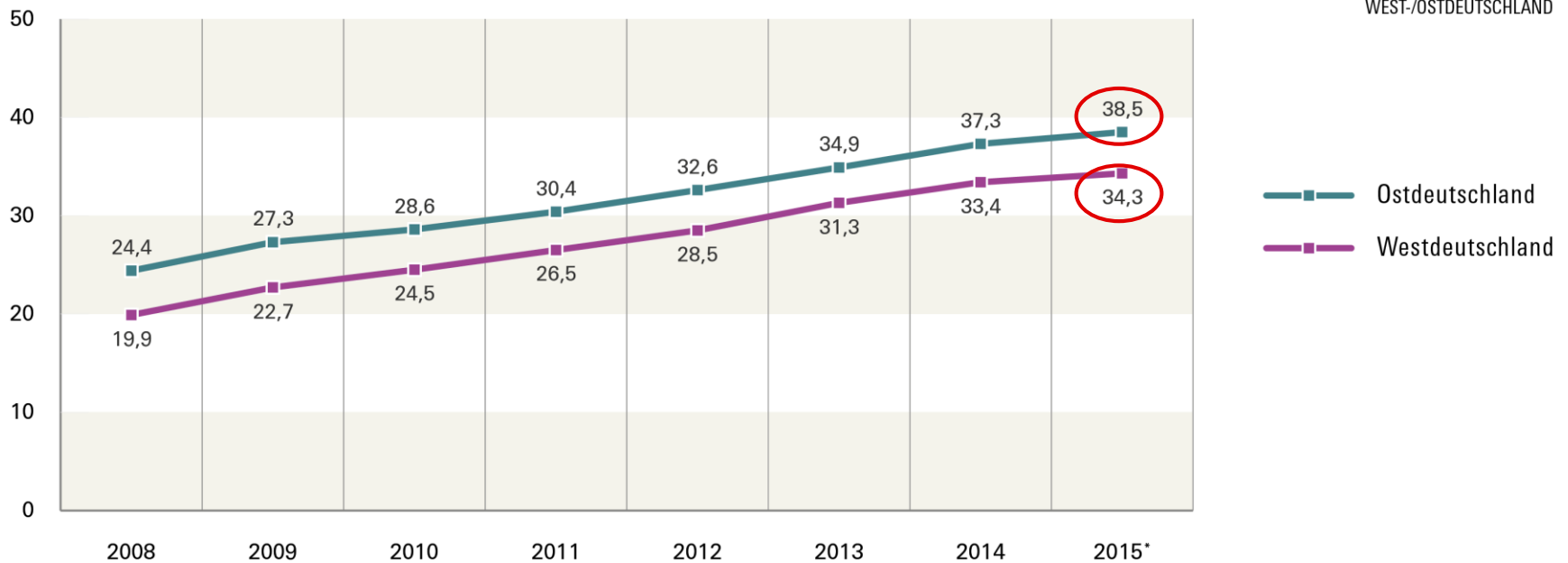
Monitoring Geschlechterungleichheit

Indikator: Elterngeldbezug Väter

Anteil der Männer mit Elterngeldbezug nach Geburtsjahr der Kinder in **West-** und **Ostdeutschland** (2008–2015), in Prozent



WEST-/OSTDEUTSCHLAND



* Die Werte für 2015 berücksichtigen alle Kinder, die zwischen dem 01.01. und dem 30.06.2015 geboren wurden.

Datenquelle: Statistisches Bundesamt, Elterngeldstatistik, eigene Berechnungen

Bearbeitung: WSI GenderDatenPortal 2018



Monitoring Geschlechterungleichheit

Indikator: Dauer Elterngeldbezug

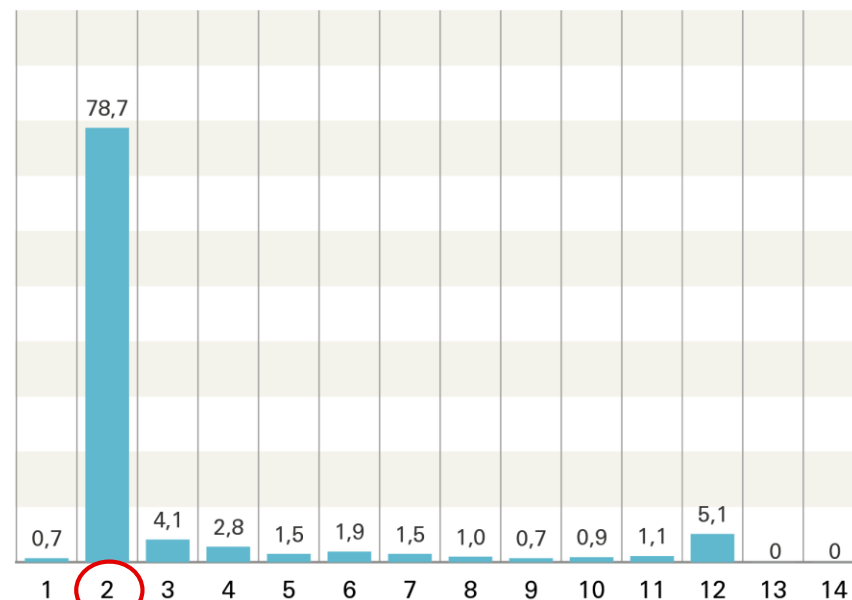
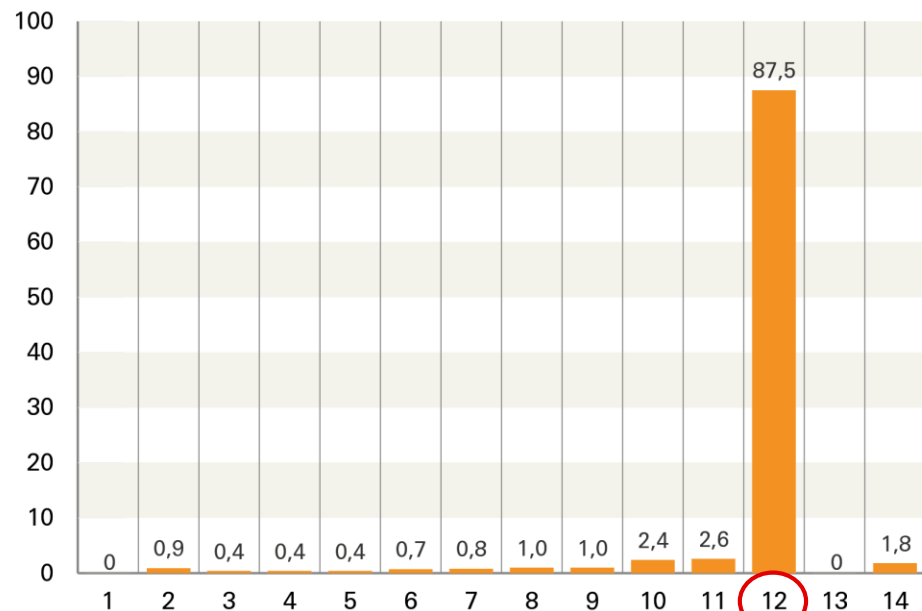
Dauer des Elterngeldbezugs von Frauen und Männern in **Deutschland**, die für ihre 2015* geborenen Kinder Elterngeld genutzt haben, in Prozent



DEUTSCHLAND

Frauen

Männer



Anzahl der Elterngeldmonate

* Die Werte für 2015 berücksichtigen alle Kinder, die zwischen dem 01.01. und dem 30.06.2015 geboren wurden.

→ Trotz ähnlicher Wünsche: Mehr Gegensatz als Annäherung und kaum Bewegung

- **Gender-Time-Gap:** Immer noch sehr hoch (8,4 Std.). Der Gap ist seit längerer Zeit leicht rückläufig (bis auf neuestes Jahr), aber: Wo.AZ der Frauen wird immer kürzer....
- **Teilzeit:** hohe TZ-Quote der Frauen - Männer nur sehr leichter Anstieg
- **Lage der Arbeitszeit:** Männer arbeiten häufiger abends, nachts & in Wechselschicht. Frauen häufiger an Samstagen.
- **Vereinbarkeit:** Starke Doppelbelastung durch Care-Arbeit und Erwerbsarbeit: Frauen nach Arbeit häufiger erschöpft.
- **Balance von Arbeit & Leben:** Frauen & Männer wollen: Vollzeit ohne Überstunden und kurze VZ. Frauen auch: lange Teilzeit.

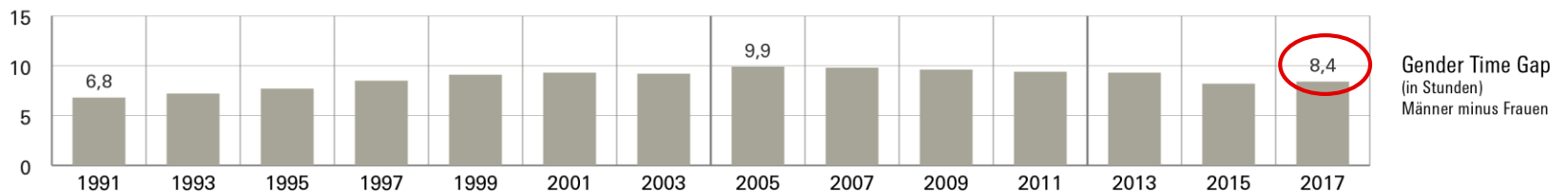
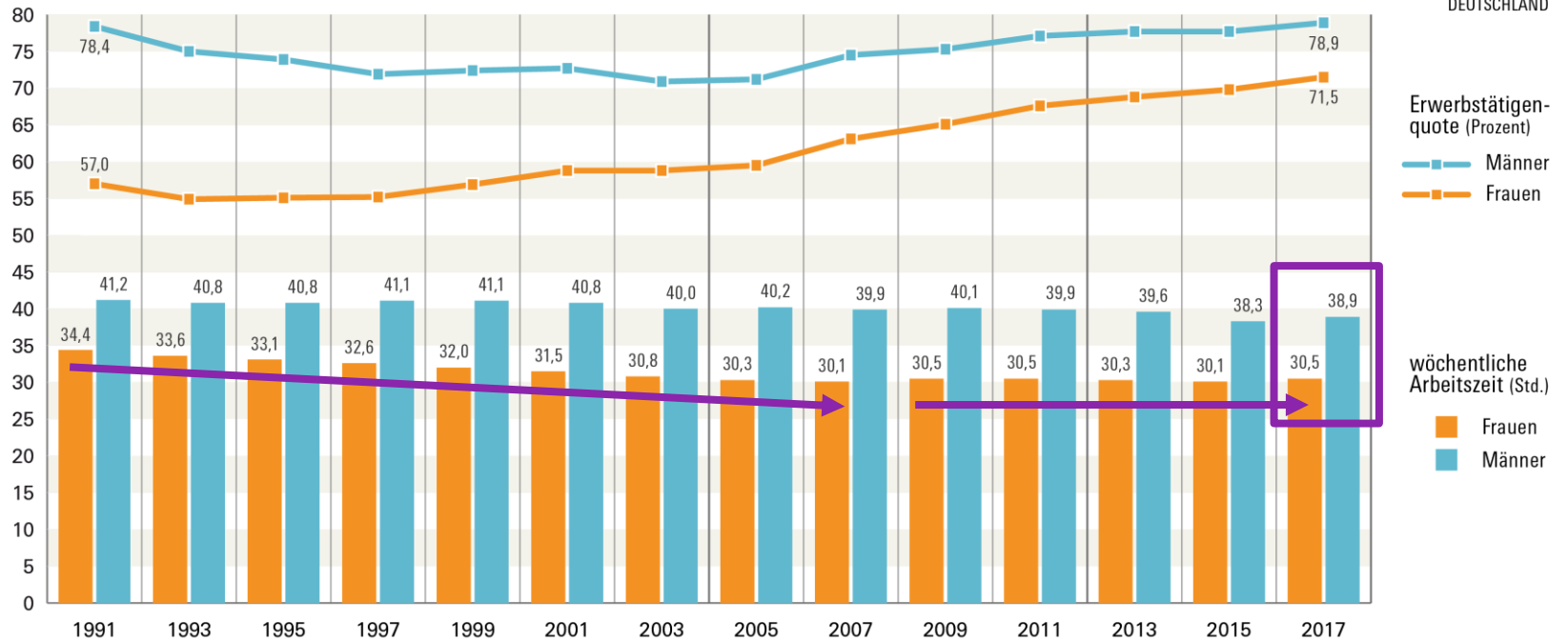
Monitoring Geschlechterungleichheit

Indikator: Gender Time Gap

Durchschnittliche Arbeitszeiten erwerbstätiger Frauen und Männer (in Stunden) sowie Erwerbstätigenquoten (in Prozent) in **Deutschland** (1991–2017)



DEUTSCHLAND



Datenquelle: Statistisches Bundesamt, Mikrozensus, auf Anfrage

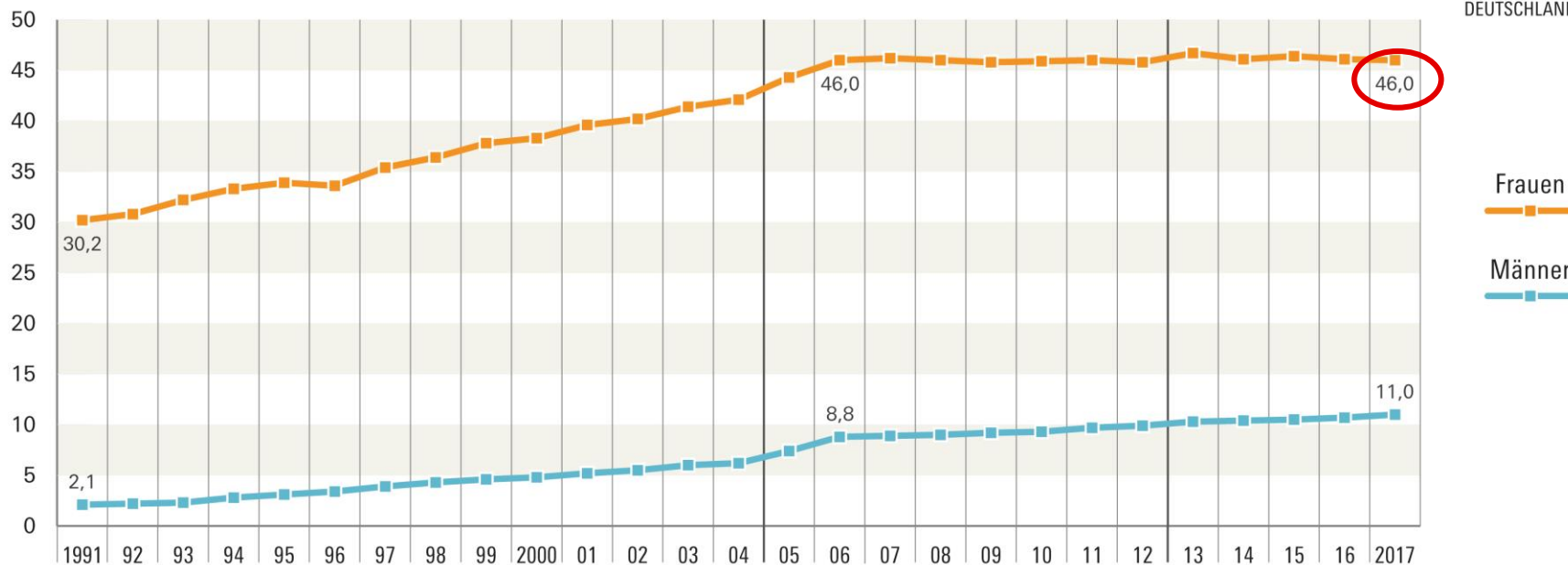
Bearbeitung: WSI GenderDatenPortal 2019



Monitoring Geschlechterungleichheit

Indikator: Teilzeitquote

Teilzeitquoten* der abhängig beschäftigten Frauen und Männer in **Deutschland** (1991–2017),
in Prozent



* Bei der Zeitreihe werden als Teilzeitbeschäftigte alle abhängig Beschäftigten über 15 Jahren erfasst, die eine normalerweise geleistete Arbeitszeit von höchstens 31 Stunden pro Woche angeben.

Datenquelle: Statistisches Bundesamt, Mikrozensus, teilweise eigene Berechnungen

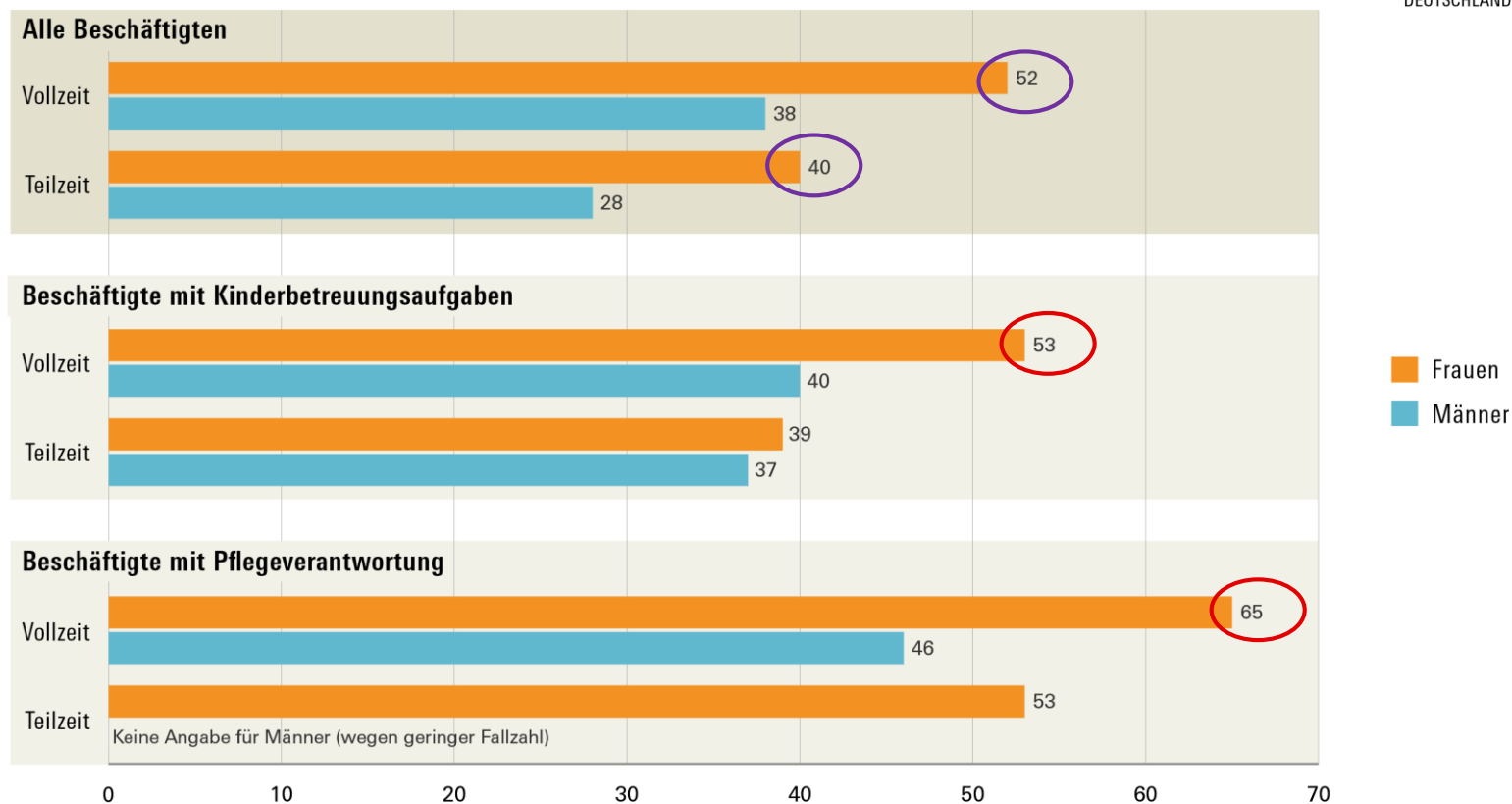
Bearbeitung: WSI GenderDatenPortal 2018



Monitoring Geschlechterungleichheit

Indikator: Erschöpfung nach der Arbeit

Erschöpfung nach der Arbeit* von abhängig beschäftigten Frauen und Männern nach **Erwerbsumfang** und **Care-Aufgaben** in **Deutschland** (2017), in Prozent**



* Fragentext in der Erhebung: „Wie häufig kommt es vor, dass Sie nach der Arbeit zu erschöpft sind, um sich noch um private oder familiäre Angelegenheiten zu kümmern?“
** Abgebildet wird jeweils der Anteil der Beschäftigten, die die Frage mit „sehr oft“ oder „oft“ beantwortet haben.

2.) Ausgangsfrage

**„Gibt es auch alternative
Wege?**

**Was kann man als Familie
anders machen?“**



Studie:

Partnerschaftliche Arbeitszeiten aus Kinder- und Elternsicht (2016-17)

- Bundesweite qualitative Befragung in **28 Familien**
- Leitfadengestützte, problemzentrierte **Interviews**
- Getrennte Befragung der Eltern sowie der **43 Schulkinder** (6 bis 14 Jahre) aus diesen Familien
- Beide Eltern arbeiten in sog. **verkürzter Vollzeit** (d.h. 80 bis 90% der vollen Arbeitszeit). Sie teilen sich Erwerbs- und Familienarbeit **partnerschaftlich**.
- Kern: Familien, in denen die Eltern eine **Paararbeitszeitdauer von 60 bis 70 Std.** haben (Und: individuelle AZ-Dauer hat max. Abstand von 0-3 bzw. 4-8 Std. Differenz)
- Ergänzend: einige Familien mit Paararbeitszeiten zwischen 50 und 59 Stunden bzw. 71-80 Stunden mit **Wunsch nach stärker partnerschaftliche Arbeitszeiten**

Partnerschaftliche Arbeitszeiten aus Kinder- und Elternsicht

Kurzbericht

zum Projekt „Zeit für Familie und Beruf – wie Kinder und Eltern partnerschaftliche Arbeitszeitkonstellationen erleben“
(2016–2017)

Durchgeführt von SowiTra.
Gefördert vom Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (BMFSFJ)

Projektbericht : Pfahl, Svenja u.a. (2017): Partnerschaftliche Arbeitszeiten aus Kinder- und Elternsicht, SowiTra, Berlin, www.sowitra.de/zeit-fuer-familie-und-beruf

Studie:

Partnerschaftliche Arbeitszeiten aus Kinder- und Elternsicht (2016-17)

- **Vorstellung Ergebnisse** am 23.08.2017
im BMFSFJ (Pressehintergrundgespräch)



Katarina Barley, Bundesfamilienministerin
Juni 2017-März 2018



- **Ergebnisse in Kurzfassung:**
Monitor Familienforschung Nr. 37
(BMFSFJ 2017)
- **Vollständiger Projektbericht:**
SowiTra-Homepage
www.sowitra.de/zeit-fuer-familie-und-beruf/

- **Leitbilder**: Eltern in Deutschland orientieren sich heute stärker am Leitbild einer **partnerschaftlichen Aufteilung von Familie und Beruf**.
- **In der Praxis**: Bisher lebt nur eine Minderheit von Familien (29 Prozent) in Deutschland in Konstellationen, in denen **beide Eltern gleichzeitig in Vollzeit** oder **beide gleichzeitig in Teilzeit** arbeiten.
- **„Partnerschaftlich verkürzte Vollzeit“**: Beide Eltern mit Wo.AZ zwischen 28 und 36 Wochenstunden → das ist **noch viel seltener** (auch wenn keine Angaben zur Verbreitung dieses Modells in Deutschland vorliegen).

Ergebnisse:

1) „Kinder nehmen partnerschaftliche Arbeitszeiten als gerecht und positiv wahr“

- **Anrecht:** auf einen eigenen Beruf; Erwerbsarbeit wird als etwas Positives erlebt und bewertet
- **Gutes Einkommen:** sorgt für Sicherheit und ein gutes Leben → wollen die Kinder für ihre Familien und sich selbst
- **Gerechtigkeit:** Beide Eltern haben Abwechslung und Freude im Beruf – bei gleichzeitig geteilten Belastungen

„Also erstens würden wir sonst ein bisschen weniger Geld haben. Und zweitens ist es einfach für den einen dann blöd, der fühlt sich dann so ausgenutzt, als müsste er hier alles allein machen.“ (Roman, 7 Jahre)

Ergebnisse:

2) „Zugewinn an Eltern-Kind-Zeit wird wahrgenommen und geschätzt“

- **Verkürzung** der Arbeitszeitdauer um **10 - 20 Prozent** macht **großen Unterschied**
→ Eltern kommen nachmittags 1-2 Std früher nach Hause
- **Mehr Eltern-Kind-Zeit:** Durch die Aufteilung verbringen **beide Eltern** mehr Zeit zu Hause mit den Kindern

„Weil sich beide Zeit nehmen wollen für uns. Wenn beide arbeiten, können dann auch beide früher zu Hause sein.“ (Gulia, 8 J.)

- Selbst wenn **nur ein Elternteil abwechselnd früher zu Hause:** bringt Abwechslung

„Wenn nur einer da ist, dann können wir besondere Ausflüge machen, was der andere nicht so mag. Dann mache ich mit meinem Vater häufig Fahrradtouren. Und meine Mutter ist arbeiten. Und mit meiner Mutter gehe ich dann zum Beispiel einkaufen, wenn mein Papa arbeiten ist.“ (Yara, 8 Jahre)

„Kinder erleben Eltern als gleichwertige Bezugspersonen & profitieren von Wahlmöglichkeiten“

- Die Eltern sind **gleichermaßen Bezugs- und Ansprechperson** – da beide im Alltag präsent sind. Die Rollen sind weniger fest zugeschrieben.

„Wenn Mama nicht im Haus ist, dann ist Papa da, der das gut hinkriegt. Oder die Mama, wenn Papa nicht daheim ist.“ (Annabelle, 11 J.)

- Kinder können von jeweiligen Stärken und Kompetenzen **beider Eltern profitieren**. Vorlieben können ausgelebt werden.
- Mehr ‚**Wahlfreiheit**‘ für Kinder: wenden sich für ausgewählte Aktivitäten gezielt an einen der beiden Elternteile.
- Vorteil: **Gleichwertigkeit** des Eltern-Kind-Kontakts – ohne ‚Gleichartigkeit‘.

„Also es kommt drauf an. Wenn ich gerade mit der Mama Probleme habe, dann gehe ich halt zum Papa. Oder umgekehrt.“ (Kylie, 10 J.)

- Kindern ist bewusst, dass das ‚Untypische‘ an ihrer Lebenssituation die **verstärkte Anwesenheit ihrer Väter** zu Hause ist – etwas, worauf sie **nicht (mehr) verzichten** möchten.
- Besonders für Töchter öffnet sich mit dem Vater die Tür zu **eher ‚geschlechts-untypischen‘ Aktivitätsbereichen**: mehr draußen, mehr Sport, mehr Handwerk...

„Immer die eine zu Hause, der andere den ganzen Tag bei der Arbeit und ich sehe ihn nur einmal kurz für 5 Minuten abends... Ich glaube, das fände ich nicht so schön.“ (Mia, 9 J.)

„Also mit meinem Papa bin ich sehr viel draußen. Da reparieren wir was oder so. Mit meiner Mama male ich manchmal. Und bin eher drinnen.“ (Dora-Lotte, 8 J.)

5) „Was Kindern wichtig ist: gerecht verteilte, verlässliche Arbeits- und Familienzeiten“

Die Qualität der Arbeitszeiten muss stimmen

- Einige Kinder wünschen sich (**noch**) **kürzere Arbeitszeiten** für die Eltern. Wenn:
 - ❖ Unfreiwillige Vollzeit eines Elternteils
 - ❖ Aus Kindersicht ungewollte Abend-/Wochenendarbeit, Überstunden, oder Dienstreisen
 - ❖ Arbeitsende nicht verlässlich
 - ❖ Vater länger als die Mutter arbeiten muss

„Am Wochenende arbeiten die manchmal bis nachmittags... das ist nicht so schön, dann kann man gar nicht spielen.“ (Guido, 8 J.)

„Wenn meine Mama am Samstag frei hätte, dann könnte man mit ihr auch noch Sachen machen. Dann könnte sie dabei sein.“ (Zoé, 9 J.)

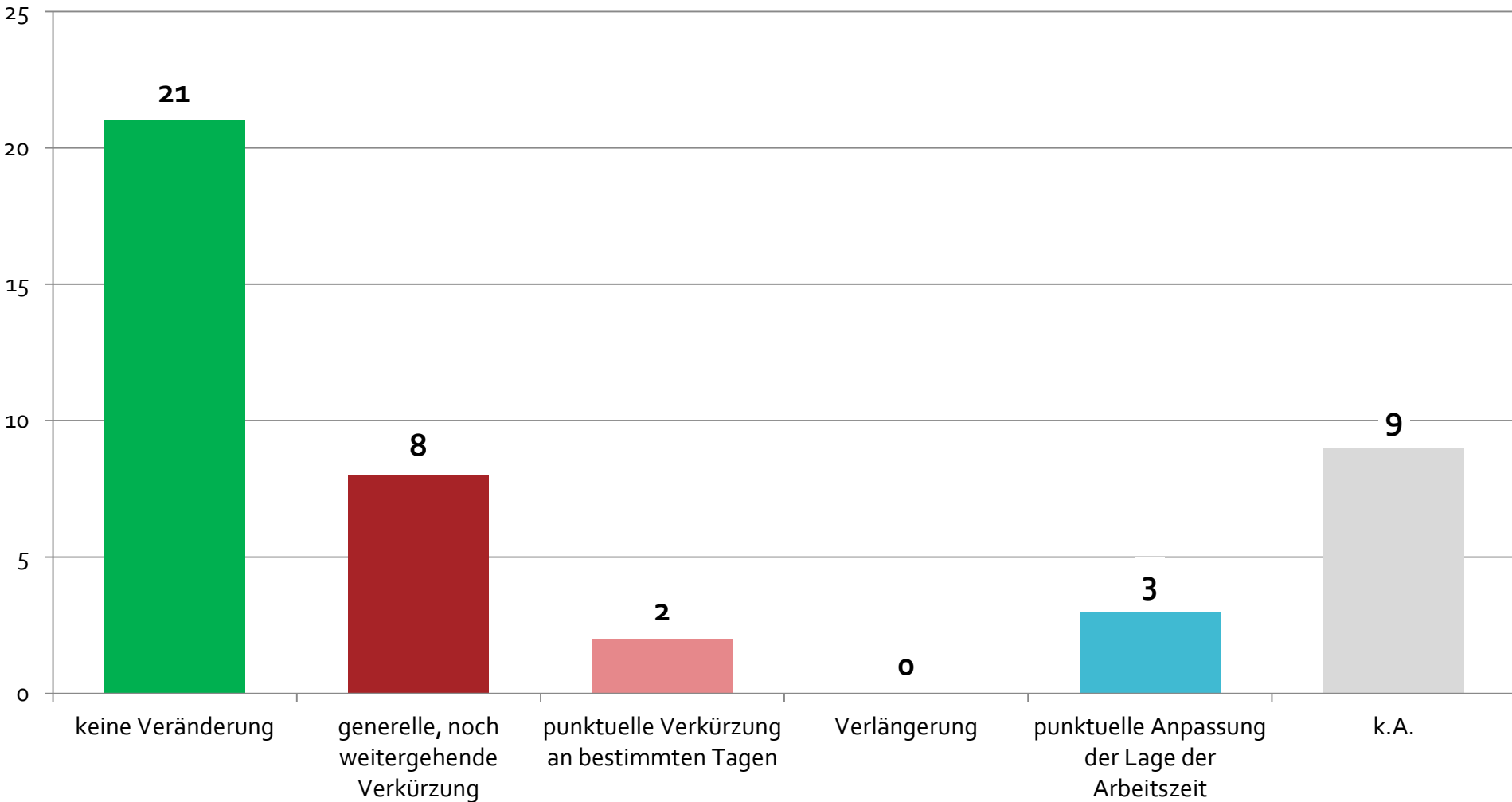
„Mein Papa: wenn der dann pünktlich zum Frühstück von der Spätschicht heimkehrt - pünktlich!“ (Annabelle, 11 J.)

→ Es muss geschützte Phasen für gemeinsame Familienzeiten geben

Ergebnisse:

5)

Wünsche d. Kinder: AZ-Veränderungen bei den Eltern (2016/17) (n=43)



6) „Home-Office aus Sicht der Kinder“

Home-Office hat für Kinder mehr Vor- als Nachteile

- Bleiben Eltern während des Home-Office für Kinder ansprechbar → sehen die Kinder es als **Vorteil**
- Kollidiert das Home-Office mit ‚Eltern-Kind-Zeiten‘ oder nimmt es überhand → sehen sie es **kritischer**
- **Und:** Kinder bekommen mit, wenn Eltern unter hohem Arbeitsdruck und Anspannung stehen

„Finde ich eigentlich nicht schlimm, weil er setzt sich einfach aufs Sofa und macht da irgendetwas auf seinem Computer. Er ist halt da und ich könnte ihn jederzeit ansprechen.“ (Emily, 8 J.)

„Manchmal stört das auch. Wenn [...] wir gerade in der Küche sind und Mama Arbeiten korrigieren muss, dann stören wir sie. Und dann ist sie halt auch genervt.“ (Tine, 9 J.)

7) „Zukunftsvision: Die eigenen Arbeitszeiten als Erwachsene“

Arbeitszeit-Wunsch für ihre eigene Zukunft sieht ebenfalls sehr partnerschaftlich-egalitär aus:

- Alle wollen: **zwei erwerbstätige** Elternteile nebeneinander
- Die Mehrheit will: beide Eltern arbeiten möglichst genau **gleich lang**
- Insbesondere ‚**Versetztes Modell**‘ erscheint ihnen geeignet: mal kommt der eine Elternteil früher nach Hause, mal der andere

„Dass wir uns dann abwechseln, auf das Baby aufzupassen, und dann halt abwechselnd zur Arbeit geben. Dass zum Beispiel ich Montag, Mittwoch und Freitag zur Arbeit gehe.“ (Tommi, 12 J.)

„ Mittags kommt mein Mann zurück, holt das Baby ab [...] Und dann kommen die anderen Kinder so langsam, nachmittags. Und spätnachmittags komme ich. Und den Abend machen wir zusammen.“ (Ronja, 9 J.)

Sicht der Eltern: 12 Schlaglichter (1)

1. Partnerschaftliche Arbeitszeitkonstellation steht für ‚**Gleichwertigkeit**‘

*„Es ist ein gleichberechtigtes Modell: von der Zeit, der Arbeit, der Bezahlung.“
(Fr. Kirchner, 35 h)*

2. An den **Finanzen** entscheidet sich die Realisierung

„So viele Milliarden verdiene ich dann doch nicht, dass ich einfach mal 30 Stunden arbeiten kann. Da muss man schon rechnen.“ (Herr Berger, 40 h)

3. Auch die **Arbeitgeber*innen** prägen die Realisierungsmöglichkeiten

„Ansonsten wären wir vielleicht so ein Paar, das etwa gleiche Arbeitszeiten hätte. Aber mein Mann kann entweder 50% arbeiten oder 100%.“ (Frau Stein, 29 h)

4. Das **Wohlergehen der Kinder** steht absolut im Mittelpunkt

„Wenn ich mir vorstelle, ich würde bis 17 Uhr arbeiten und muss dann die Kinder abholen... noch einkaufen, kochen. Wann habe ich dann bitteschön Zeit, mit den Kindern zu reden oder auf dem Fußboden zu sitzen und Puzzle zu machen?“ (Frau Engler, 30 h)

Sicht der Eltern: 12 Schlaglichter (2)

5. Positiver Nebeneffekt: **Zugewinn an Beziehungsqualität** (→ Beziehung auf Augenhöhe)

„Was für uns sehr hilfreich ist: dass wir beide sehr viel Verständnis für die Aufgaben des anderen haben. Das hilft uns enorm.“ (Herr Engler, 30 h)

6. Vorteil: Kleine aber feine **Zugewinne an Familienzeit** unter der Woche

„Wir haben mehr Freizeit, wir sehen unsere Kinder tagsüber und wir haben trotzdem ein gutes Einkommen.“ (Frau Hessbach, 29,5 h)

7. Kinder profitieren von der **partnerschaftlich geteilten Fürsorgearbeit**

"Das finden die Kinder ganz gut. Wenn die wissen, nur Papa ist zu Hause, dann passiert was anderes, als wenn nur Mama zu Hause ist." (Frau Langner, 34 h)

8. Vorteil: Leitbilder wie **Egalität und Gleichstellung** werden vermittelt

„Die kriegen es mit, dass es in anderen Familien anders ist. Dass dort die Mama zu Hause ist und der Papa hauptsächlich weg. Und die fragen: »Warum machen die das anders als normal?«" (Herr Alexander, 25 h)

Sicht der Eltern: 12 Schlaglichter (3)

9. Qualität der Ganztagsbetreuung beeinflusst Arbeitszeitentscheidungen der Eltern

„Wir haben in der Betreuung immer eine Stunde mehr und dann noch eine Stunde mehr gebucht... Und dann geguckt wie es läuft.“ (Frau Immenhofen, 25 h)

10. Hoher Organisations- und Abstimmungsaufwand in den Familien

„Es gibt Vor- und Nachteile... Ein Nachteil ist, dass man viel mehr verhandeln muss. Es gibt ja keine klare Arbeitsteilung.“ (Frau Nansen, 35 h)

11. Auswirkungen der verkürzten Arbeitszeit auf ‚berufliches Fortkommen‘

„Ich komme voran. Aber: Ich komme anders voran, als wenn ich keine Kinder hätte.“ (Herr Uhlmann, 32 h)

12. Unterschiedliche Einstellungen zu Home-Office

„Donnerstag und Freitag arbeite ich von zu Hause. Da kann ich die Kinder bringen und holen. Das ist dann alles wesentlich stressfreier.“ (Frau Ullrich, Forstwissenschaftlerin, 35 h)



Herzlichen Dank für ihre Aufmerksamkeit!



SowiTra - Institut für
sozialwissenschaftlichen Transfer

Mahlowerstr. 24
12049 Berlin

www.sowitra.de
info@sowitra.de

www.sowitra.de

Svenja.Pfahl@sowitra.de

ERGÄNZEND:
Informationen zum Sample

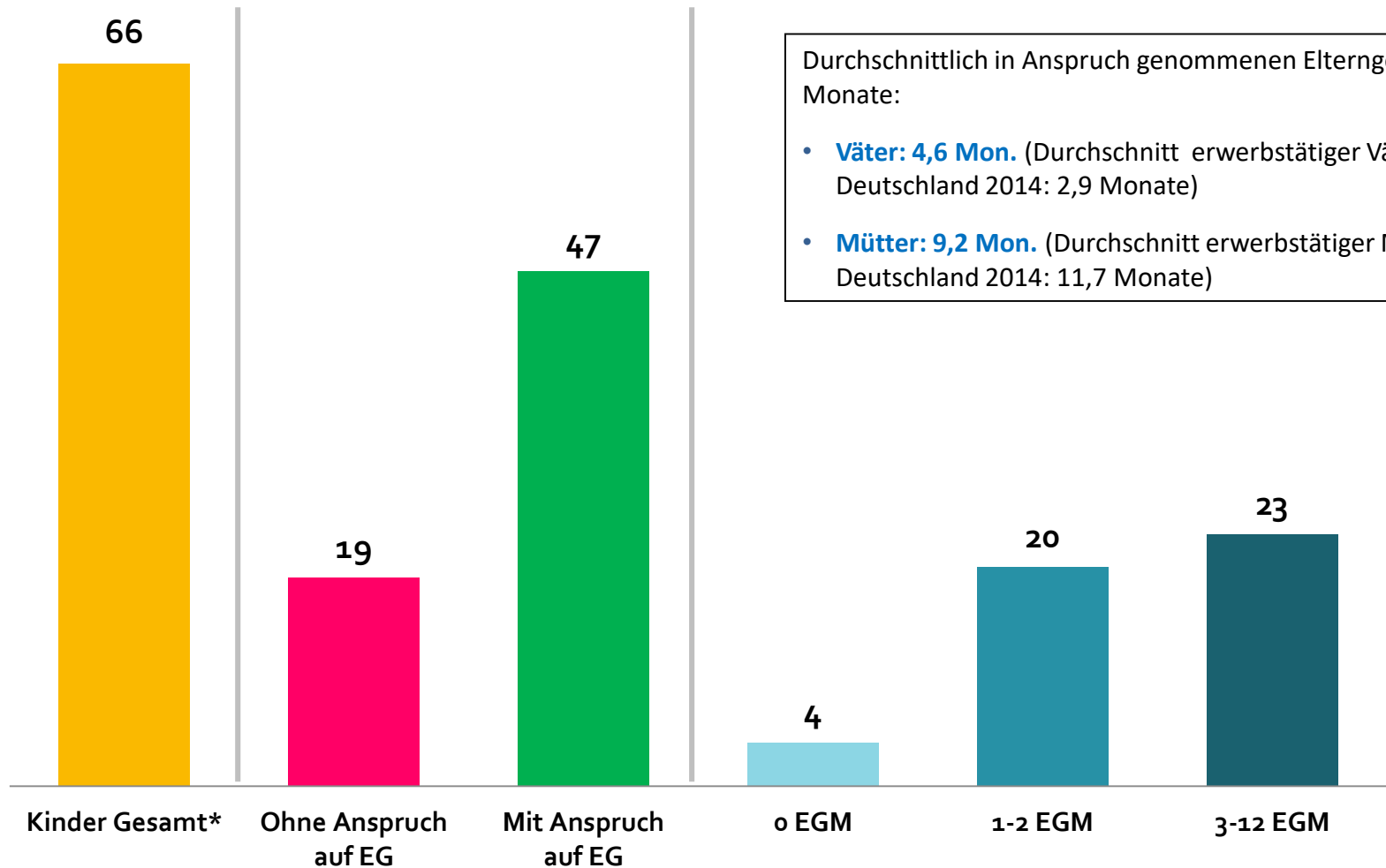
Berufe der Eltern: Akademiker_innen (n= 12 Paare)

Familie	Berufskombination
Feldmann	Arzt – Juristin
Geldermann	Bauingenieur – Bauingenieurin
Immenhoven	Bankkaufmann – Konstrukteurin
Jansen/Jacobi	Referent Jugendpolitik – Wiss. Referentin
Kirchner	Sozialpädagoge – Gleichstellungsbeauftragte(Kommune)
Müller/Meinhardt	Hochschuldozent – Wiss. Mitarbeiterin Erwachsenenbildung
Niedermeyer/Nansen	Marktforscher – Sozialforscherin
Oppermann/Ozon	Wiss. Angestellter – Wiss. Angestellte
Petersen	Ingenieur – Redakteurin Verlag
Ritter	Wiss. Mitarbeiter – Versicherungsangestellte
Tönnsen/Thiel-Tönnsen	Geschäftsführer – Abteilungsleiterin Berufsschule
Uhlmann/Ullrich	Ingenieur – Forstwissenschaftlerin

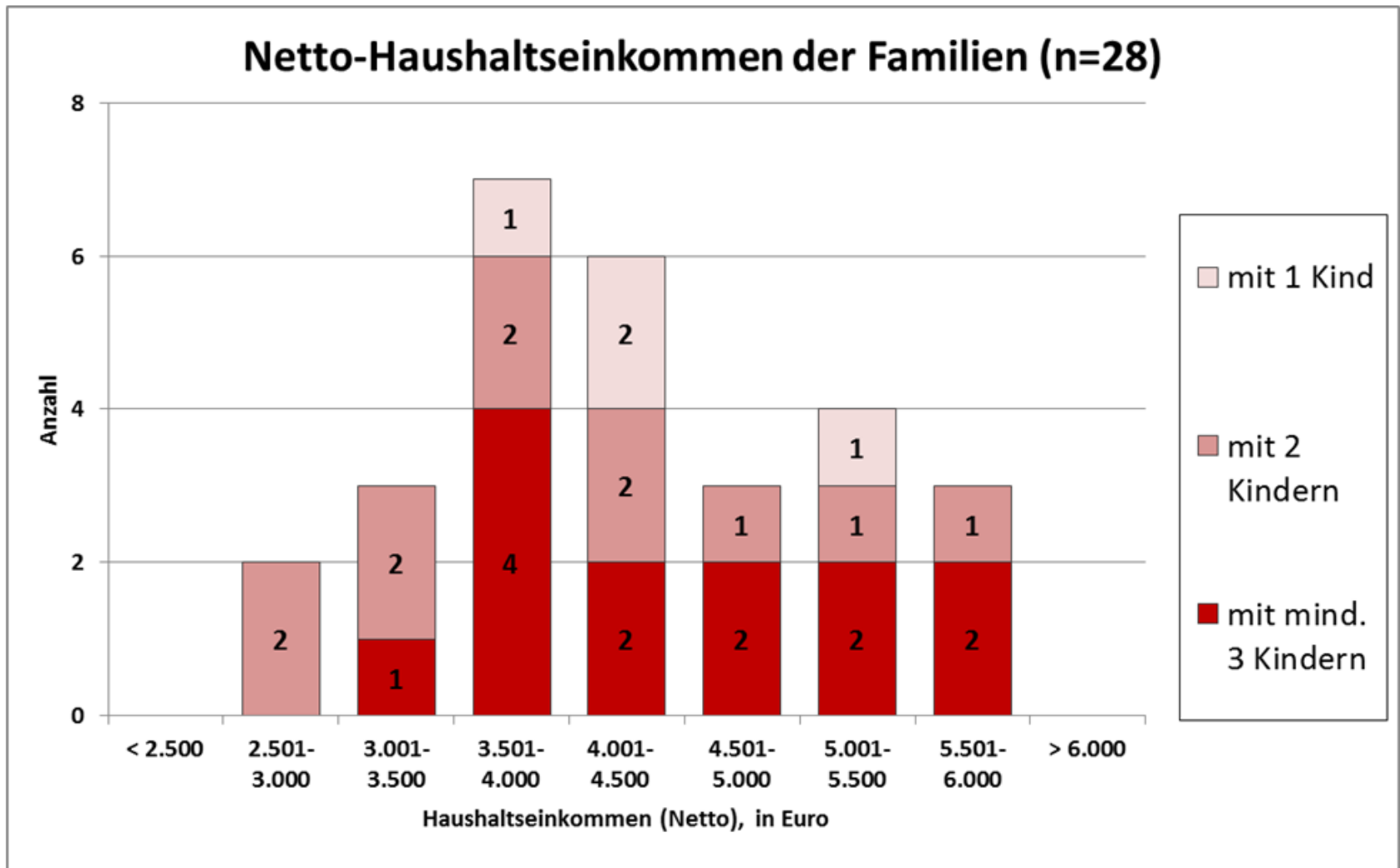
Berufe der Eltern: Nicht-Akademiker_innen (n= 16 Paare)

Familie	Berufskombination
Alexander	Betriebsschlosser – DV-Kauffrau
Berger	Fachinformatiker – Bürokauffrau
Chrom	Straßenbahnfahrer – Polizeibeamtin
Drexler	Polizeibeamter – Polizeibeamtin
Langner	Anlagenschlosser – Technische Zeichnerin
Quast	Sozialversicherungsfachangestellter – Sozialversicherungsfachangestellte
Vogel	Verwaltungsfachangestellter – Bankkauffrau
Weber	Kaufm. Angestellter – Erzieherin
Yachtmann	Kommunikationselektroniker– Chemikantin
Zeisig	Vertriebsmitarbeiter – Einzelhandelskauffrau
Sommer	Chemikant – Bürokauffrau
Eisbach	Schichtführer – Facharbeiterin Textiltechnik
Auermann	Energieelektroniker – Industriekauffrau
Stein	Pharmareferent – Bankkauffrau
Engler	Drucker – Medienwissenschaftlerin
Hessbach	Maschineneinrichter – Sozialpädagogin

Elterngeldnutzung durch Väter und Anzahl EGM, Interviewkinder & Geschwister (n = 66 Kinder)



Netto-Haushaltseinkommen der Familien (n=28)



Quelle: „Partnerschaftliche Arbeitszeiten aus Kinder- und Elternsicht“, SowiTra (2017)